

TAGBLATT

Regionkultur: 17. April 2009, 01:02

Sich ständig neu erfinden



Wie hört man Stille? Installation aus der neuen Ausstellung im Palais Bleu. Bild: Hannes Thalmann

Das zweite Ereignis im Palais Bleu in Trogen ist «p-r-o-x-y» gewidmet. Was genau das ist, worum es geht und was bis Sonntagabend im ehemaligen Spital zu sehen sein könnte, lässt sich höchstens annähernd sagen.

URSULA BADRUTT SCHOCH

trogen. Schlagzeug und Schelle sind in einer Raumecke bereitgestellt. Daneben steht eine seltsame Kiste, angeschrieben mit «Voice Recorder». Obwohl das Gebot «do not open» dazugestellt ist, zeigt sich die orange Black Box halb geöffnet. Zu erkennen ist eine Gaslampe, die vielleicht Licht ins Dunkle bringen mag, sowie Kabel, die Vernetzung suggerieren.

«Mit diesem Gerät wird alles aufgenommen», lassen die drei Künstler verlauten. Auch eine Kamera, dieses zeitgemässe Auge Gottes, das die Gesellschaft kontrolliert, fehlt nicht und wird das Geschehen der kommenden Tage verfolgen. An der Wand hängt wie ein Bild ein Stück Vinyl: «The Sound of Silence» von Simon & Garfunkel. Hören können wir die Scheibe nicht, aber augenblicklich tönt es in der Erinnerung.

Mit dieser unspektakulären Installation sind Eckpfeiler abgesteckt, um die es sich bei «p-r-o-x-y» und «Das grosse Werk», der zweiten Ausstellung von Le Lieu im Palais Bleu, handelt. Wie hört man Stille? Was ist Arbeit? Wo beginnt der Wald? Dabei gehören Überforderung und Nichtverstehen zu den Regeln des Spiels.

Über Begriffe nachdenken

«Uns interessiert die Idee des Begriffs. Begriffe sind Werkzeuge. Wir wollen Begriffe neu nutzen, Übergänge aufweichen. Arbeit ist Spiel und Spiel ist Arbeit», versuchen Annatina Caprez, Berni Doesegger und David Gaus ihr Tun zu umreissen und schwappen tief in philosophische Bereiche. «Wir sehen darin eine Chance, neutralisierend an einzelne Themen heranzugehen und über Sprache an einem Netz zu bauen.»

Eine wichtige Stossrichtung ist die Bildung von Kollaborationen. Neben dem «p-r-o-x-y»-Kern sind weitere Personen eingeladen, Inge Moser, Kathrin Kilchherr, Sibylle Koch etwa und Rose Baba als Abwesende, aber auch alle anderen, die den Weg in den Palais Bleu finden, werden Teil von «dem grossen Werk» in Trogen.

Wandelbar bleiben

Das Projekt «p-r-o-x-y» ist auch und besonders eine Internetseite mit hybrider Form: sie ist Blog, Online-Zeitschrift und Rhizom aus Begriffen, dessen Umfang ständig verändert und erweitert wird. «Wir sind die Redaktion», sagen Annatina Caprez, Berni Doesegger und David Gaus am Tisch, auf den sie schon einmal ein Beziehungssystem verschiedener Begriffe wie «Ereignis», «Hierarchie», «Arbeit» oder «Wald» aufgezeichnet haben.

Sowohl das Geschehen wie auch das Nichtgeschehen während ihres Aufenthalts in Trogen wird in der Internetseite Niederschlag finden und möglicherweise in ein gedrucktes Produkt münden. «p-r-o-x-y.ch» sei ein experimentelles Instrument, das unterschiedliche Formen annehmen könne, das ästhetischer Entwurf, existenzieller Bericht, künstlerische Setzung, spekulatives Denken, zeitdiagnostische Betrachtung sei. «p-r-o-x-y» kann sich immer wieder neu erfinden.

Mit «Das grosse Werk» von «p-r-o-x-y» im Palais Bleu» treten Annatina Caprez, Berni Doesegger und David Gaus, die alle drei auch als individuelle Künstler arbeiten, zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Denn «p-r-o-x-y» gibt es erst seit wenigen Wochen. Nach Trogen geholt hat das junge Projekt der in Zürich lebende Kurator Daniel Kurjakovic auf Einladung der Le-Lieu-Initiantin Karin Bühler.

Sagen und versagen

Es gehe auch darum, latente Erwartungshaltungen zu untergraben, sagen die Leute von «p-r-o-x-y».

Besonderes Interesse setzen die drei auf die ephemeren Bereiche zwischen Ordnung und Chaos, zwischen Wahrheit, Lüge und dem Nichtgesagten. Mit all dem setzen sie Gedankengut von Duchamp, Fluxus und den Situationisten fort. Filme wie «Vivre sa vie» von Godard, «Fahrenheit 451» von Truffaut oder Werke von Pasolini sind Teil von «Das grosse Werk» und werden in den kommenden Tagen zu sehen sein.

Scheinbar Handfesteres bieten die Holzscheite, die mit ihren unterschiedlichen Plazierungen im Raum das Thema der Verortung aufgreifen, die auf dem Sims, auf Tisch, Stuhl oder im Lavabo ihren Platz gefunden haben und ein Logbuch in Holz schreiben. Doch das Holzscheid (englisch: log) ist das Medium der «Log Lady» in David Lynchs Film «Twin Peaks», das unhörbar spricht und die Wahrheit kennt. Das Verstehen versagt vor dem Nichtgesagten des zersägten Waldes.

Bis 19. April, Palais Bleu, Kantonsschulstrasse 6 (Trogen), täglich 10–23 Uhr. Aktionen und Diskussionen jeweils 19.30 Uhr, am Sonntag 18 Uhr. Bar ab 19 Uhr, So ab 16 Uhr; zum Abschluss mit Suppe und Brot. www.p-r-o-x-y.ch und www.lielieu.palaisbleu.ch

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.